

Pressespiegel des Kirchenkreises Rudolstadt-Saalfeld



Januar_2017_I

Bilanz und Ausblick beim Friedensfeuer in Dörnfeld an der Heide

Ortsteilbürgermeister Eckhard Möbius zieht bei der traditionellen Veranstaltung im Pfarrgarten ein positives Fazit fürs vergangene Jahr



Durch Michael Lange vom Feuerwehrverein wird das Friedensfeuer in Dörnfeld an der Heide angezündet. Foto: Gerd Wagner

Von Gerd Wagner

Dörnfeld an der Heide Nunmehr zum 17. Mal trafen sich Einheimische und ihre Jahreswechsell Gäste am Silvesternachmittag im hiesigen Pfarrgarten. Bei entsprechenden Warmgetränken, welche bei einem kühlen Hauch zum Verweilen einladen, zog man noch einmal Bilanz über die Geschehnisse der verflissenen zwölf Monate.

Dabei durfte auch der Werdegang des Dörfchens vor den Toren von Königsee nicht fehlen. Diesen verdeutlichte Ortsteilbürgermeister Eckhard Möbius (UWGK). Er versäumte es aber auch nicht, an den zu früh verstorbenen Ideengeber dieser Veranstaltung und Sangesfreund des hiesigen Volkscho-

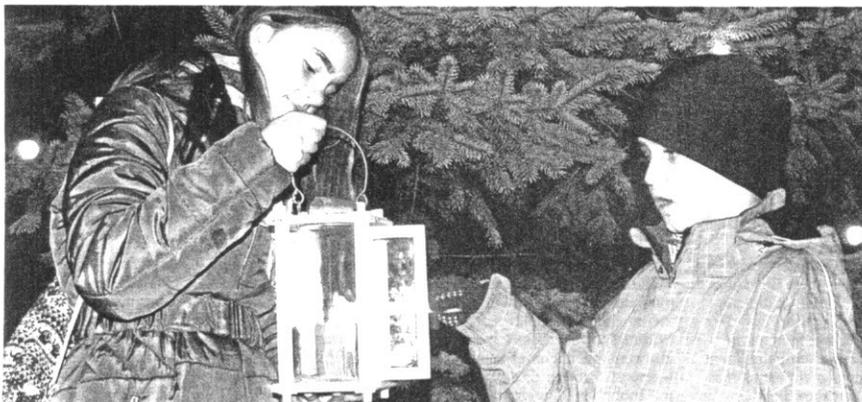
res, Friedel Frings, zu erinnern. Organisiert war die Veranstaltung vom Volkschor, vom Feuerwehrverein plus Einsatzabteilung, vom Jugendclub und vom Verein zum Erhalt der Dörnfelder St.-Stephanus-Kirche, deren Glocken die Feierstunde eingeläutet hatten. In seinem Resümee sprach Möbius vom Wechsel Dröbisch aus dem Schwarzatal zur Rinne- stadt sowie dem Wunsch, Königsee-Rottenbach wieder in Königsee umzubenennen. Der Stadtrat habe den von Bürgermeister Volker Stein (parteilos) gewollten Aktienverkauf abgelehnt, so dass die Aktien und der heimische Wald auch weiterhin einen soliden Rückhalt bilden.

Im weiteren Verlauf sprach der Ortsteilbürgermeister vom

Geschehen in Dörnfeld. Höhepunkte waren hier das Verbrennen des Weihnachtsbaums, das Osterfeuer, Maibaumsetzen, die Zeltkirmes, die Seniorenweihnachtsfeier und das Krippenspiel, welches Martina Margraf mit den Dörnfelder Kindern einstudiert hatte. Des Weiteren dankte Möbius alljenen, die sich am Verschönern des Ortsbildes beteiligt haben. So entstand ein neues Entenhaus auf dem Dorfteich, für das sich besonders Jürgen Lattermann und Martin Vogler verdient gemacht haben. Noch nicht vollendet ist der angrenzende Park, der 2017 fertiggestellt werden soll. Abgerundet wurde die Veranstaltung durch Lieder des Volkschores Dörnfeld an der Heide unter der Leitung von Veit Martin.

Friedenslicht aus Bethlehem – Ein Symbol der Hoffnung

Von einer kleinen Flamme zum Kerzenmeer – Der besondere Schein noch bis 6. Januar in Bad Blankenburg



Die Pfadfinder Vivien und Luca mit dem Symbol der Hoffnung.

Foto: Roberto Burian

Von Roberto Burian

Bad Blankenburg. Es brennt seit dem 22. Dezember als ein Symbol der Hoffnung in vielen Häusern und Gebäuden Bad Blankenburgs, das Friedenslicht aus Bethlehem.

Vor 30 Jahren hatte der Österreichische Rundfunk die Aktion ins Leben gerufen, um Menschen auf der ganzen Welt daran zu erinnern, sich für den Frieden einzusetzen. Das Licht leuchtet unter anderem in Kirchengemeinden, Kindergärten und Seniorenheimen.

Pfadfinder vom Stamm „Falken vom Greifenstein“ empfangen es am 11. Dezember im Erfurter Dom und verteilten es in der Fröbelstadt. Es ist ein Zeichen der Hoffnung und hat sich

in wenigen Jahren von einer kleinen Flamme zum Lichtermeer ausgeweitet und leuchtet mit seiner Botschaft Millionen von Menschen. Die Friedenslichtaktion 2016 steht in Deutschland unter dem Motto „Frieden: Gefällt mir – ein Netz verbindet alle Menschen guten Willens“.

„Mit dem Entzünden und Weitergeben des Friedenslichtes erinnern wir uns an unseren Auftrag, den Frieden unter den Menschen zu verwirklichen. Die Flamme aus einer der Krisenregionen der Erde gibt einen konkreten Anlass, persönliche Wertvorstellungen und das, was Menschen verbindet oder trennt, neu zu überdenken“, sagt Nico Langheinrich, Vorsitzender des Bundes der Pfadfinderinnen und Pfadfinder Thüringen.

OTZ, 4.1.17

Dresdens Frauenkirchenkantor Matthias Grünert ist zu Gast

Orgelkonzert in Reichmannsdorf an diesem Freitag

Von Christiane Linke

Reichmannsdorf. Kann ein Jahr schöner beginnen als mit Musik? Ein Feuerwerk aus Tönen erwartet alle Konzertbesucher am Freitag, 6. Januar, ab 19 Uhr in der Aquilakirche in Reichmannsdorf. Die Kirchengemeinde hat sich dazu einen Virtuosen an der Orgel eingeladen: Frauenkirchenkantor Matthias Grünert aus Dresden.

Seit einigen Jahren arbeiten die Kirchengemeinden auf der

Saalfelder Höhe mit Matthias Grünert zusammen. Diese Zusammenarbeit trägt reiche Früchte. Jährlich gibt es mehrere Orgel-Fahrten im Landkreis, in Thüringen und in Franken. In diesem Jahr sind vier Orgel-Fahrten mit mehr als 70 großen und kleinen Konzerten in Vorbereitung. Grünert und die Kirchengemeinde Hoheneiche sind bestrebt, die Instrumente in den kleinen Kirchen zu erhalten und natürlich auch klingen zu lassen – und diesmal nun ein Neujahrskonzert zum Auftakt in Reichmannsdorf. Auf dem Programm steht festliche Orgelmusik zum Fest der Heiligen drei Könige. Das Programm spannt einen weiten Bogen. Es erklingen bekannter Orgelwerke aus der Feder großer Meister, unter anderem Johann Sebastian Bach, Georg Friedrich Händel und Felix Mendelssohn Bartholdy.

Der Eintritt ist frei, um eine Kollekte zur Deckung der Unkosten wird freundlich gebeten. Die Kirche wird geheizt sein.



Frauenkirchenkantor Matthias Grünert kommt nach Reichmannsdorf. Foto: C. Linke



„Das hat gut geklappt!": Der Saalfelder Knabenchor bei den Proben zu „La Bohème" im Meininger Hof.

Fotos (2): Guido Berg

Sängerknaben treffen auf Symphoniker

Probenbesuch im Meininger Hof: Knabenchor an der Johanneskirche Saalfeld singt erstmals auf Italienisch – bei Puccinis „La Bohème"

Von Guido Berg

Saalfeld. Sie sind berühmt, sie singen zumeist Abendmotetten und deutsche Volkslieder. Doch was die Thüringer Sängerknaben nun vor sich haben, ist für die Jungs etwas völlig Neuartiges: Am morgigen Sonntagabend singt der Knabenchor an der Johanneskirche Saalfeld bei der Premiere der Oper „La Bohème" von Giacomo Puccini ab 19.30 Uhr im Meininger Hof. Es ist eine Koproduktion zwischen den Thüringer Symphonikern Saalfeld-Rudolstadt und dem Theater Nordhausen.

„Das ist für die 22 Knaben etwas sehr Ungewöhnliches", bestätigt Chefdirigent Oliver Weder. „sie müssen auf Italienisch singen, eine tolle Erfahrung".

Am Mittwochabend trafen die Sängerknaben bei den Proben im Meininger Hof erstmals auf das Orchester. Nach mehreren Gesangsdurchgängen ist der musikalische Leiter zufrieden.

„Das hat gut geklappt!", ruft Weder den Knaben zu.

Das liegt am Können der Jungs, aber auch an dem des Chorleiters Andreas Marquardt. Sie haben nur zwei Monate proben können, doch auch er ist zufrieden nach dem ersten Zusammentreffen mit dem Orchester. Freilich, gibt Marquardt zu, „einmal haben wir den Einsatz verpasst, aber das hat der Chef nicht gehört". Kurze Pause. Ein kurzes Schmünzeln. „Oder er wollte es nicht hören." Auch Emilio, einer der Sängerknaben, bekundet hinterher, dass ihm die Proben gefallen haben.

Fünf Auftritte stehen den Thüringer Sängerknaben in „La Bohème" bevor, jener Oper mit dem furiosen ersten Akt und dem tragischen Ende. Puccinis Werk ist „ein furchtbar tränenreiches Drama", sagt Weder.

„La Bohème" spielt in Paris um 1850. Der Dichter Rodolfo haust mit drei Freunden in einer Dachmansarde. Von ihren begü-

terten Familien haben sich die jungen Männer losgesagt, um das ungebundene Leben freier Künstler zu führen. Es ist der Weihnachtsabend. Unerwartet ist Geld da: Schaunard schlug einem Auftraggeber ein Schnippchen, der Gewinn soll nicht draufgehen, um Mietschulden zu tilgen. Stattdessen: ein rauschender Abend. Die Freunde stürzen sich ins Festgetümmel, nur Rodolfo bleibt im Atelier zurück. Hier trifft er auf Mimi, die Näherin aus der Nachbarwohnung. Schnell kommen sich die beiden näher. Doch ihre Liebe scheitert bald an der exzentrischen Lebensweise der Bohème-Künstler. Rodolfo fehlen die Mittel, die schwerkranke Mimi zu unterstützen. Um ihre Schwindsucht zu heilen, muss sie sich einem reichen Gönner hingeben. Als sie zu diesem Schritt bereit ist, ist es schon zu spät. Nur um zu sterben, kehrt sie noch einmal zu Rodolfo zurück...



Stimmgewaltig: Zinzi Frohwein und Milen Bozhkov bei den Proben zu „La Bohème" im Meininger Hof.

Bei den Proben am Mittwochabend stehen Zinzi Frohwein als Mimi und Milen Bozhkov als Rodolfo auf der Bühne, probentypisch in Straßenkleidung, nicht im Kostüm. Doch ihre Stimmgewaltigkeit und ihre

Spielfreude lässt das Karge der Bühne umgehend vergessen. Die Funken sprühen zwischen den beiden und die Stimmen der Sopranistin und des Tenors vereinigen sich zu einem derart druckvollen, leidenschaftlichen,

ja furiosen Höhepunkt, dass er für Momente nichts anderes gilt im Meininger Hof, als die Arie der Verliebten. Die beiden jungen Sänger könnten spielend ein Orchester, eine Boing 747 oder die Guns n' Roses an die Wand singen. Auch Chefdirigent Weder ist begeistert. Und weil eine Probe ist und weil ja niemand sonst zuhört und weil es aller Hochkultur zum Trotz wohl gern auch sagt, was Sache ist, und es in aller Kürze auch kaum besser zu sagen ist, erklärt er: „Es klingt einfach saugeil!"

Diese „exklusive Situation" liegt an den jungen Sängern aus Nordhausen, die dort seit September unter Vertrag sind und „die sich unserem Publikum schon bei der Operngala vorgestellt haben", lobt der Chefdirigent. Das liege aber auch an der tollen Akustik im Meininger Hof, dem am morgigen Sonntagabend Großes bevorsteht. Und das Beste ist: Es sind noch Premierenkarten zu haben!

OTZ, 10.1.17

Oratorienchor beginnt Probe für „Elias“

Beitrag für Fröbel-
und das Lutherjahr

Rudolstadt. Der Oratorienchor Rudolstadt unter der Leitung von Kirchenmusikdirektorin Katja Bettenhausen bereitet den „Elias“ von Felix Mendelssohn Bartholdy vor. Die Aufführung am Samstag, 13. Mai, ab 19 Uhr in der Rudolstädter Stadtkirche steht unter dem Motto „In memoriam Friedrich Fröbel und Martin Luther“.

Im Fröbeljahr wird damit auch an die regen musikalischen Aktivitäten mit Chor und Orchester in der Keilhauer Schule schon bald nach der Gründung durch Friedrich Fröbel erinnert. Ab Donnerstag, 12. Januar, sind Sängerinnen und Sänger aus dem Landkreis eingeladen, in die Probenarbeit von 20 bis 22 Uhr im Gemeindehaus Ludwigstraße mit einzusteigen.

Zur Vorbereitung ist auch ein Probensamstag am 1. April von 10 bis 17 Uhr im Gemeindehaus Ludwigstraße geplant. Die Hauptprobe ist am Donnerstag, 11. Mai, die Generalprobe am Freitag, 12. Mai, jeweils ab 19 Uhr.

Der „Elias“ von Felix Mendelssohn Bartholdy (1809-1847) ist wohl sein bekanntestes Oratorium. In der Beliebtheitsskala steht es in einer Reihe mit Händels „Messias“ und der „Missa solemnis“ von Beethoven.

Die diesjährige Aufführung unter der Leitung von Katja Bettenhausen führt mit etwa 150 Mitwirkenden zwei Chöre – nämlich den Oratorienchor Rudolstadt und den Philharmonischen Chor Jena – mit den Thüringer Symphonikern Saalfeld-Rudolstadt zusammen. Das zweiteilige Werk erzählt von den Wundertaten des Elias im Alten Testament, insbesondere von der Verehrung des „Einen Gottes“ und vom Übergang zum gewaltlosen Gottesbild.

■ Informationen per E-Mail:
Propsteikantorin-
Bettenhausen@t-online.de
und Telefon (03672) 48 06 75

Erlös aus Konzert fließt in die weitere Sanierung des Schallhauses

Förderverein feiert in diesem Jahr Zehnjähriges – Auch 2017 sind hier wieder Konzerte geplant

Von Heike Enzian

Rudolstadt. Vor zehn Jahren wurde der Förderverein „Schallhaus und Schlossgarten“ gegründet. Anliegen der Mitglieder war und ist es, sich für den Erhalt und die Restaurierung des historisch wertvollen Schallhauses an der Heidecksburg einzusetzen, damit hier wieder Leben und Klang einkehren.

Beim Konzert des Posaunenchores Heiligabend auf Schloss Heidecksburg wurden Spenden gesammelt. „Das Konzert haben viele Rudolstädter besucht. Dabei wurden Spenden in Höhe von 290 Euro eingesammelt, die dem Förderverein zur Verfügung gestellt wurden“, informiert die Vereinsvorsitzende Barbara Valduga.

Bisher wurden dem Satzungszweck entsprechend insgesamt zirka 75.000 Euro für die Sanierung des Schallhauses gesammelt und damit die Arbeit der Stiftung Thüringer Schlösser und Gärten unterstützt. Die Sanierung wird kontinuierlich fortgesetzt. In diesem Jahr werden im Erdgeschoss ein neuer Fußboden verlegt, eine Zwischentür installiert und im Schallsaal Fußbodenleisten verlegt, hinter denen sich Elektroleitungen und Steckdosen verbergen. Weiterhin soll dieses Jahr die Beleuchtung im Innenraum fertig gestellt werden. Die Maßnahmen werden vom Verein finanziell unterstützt. „Wir möchten uns an dieser Stelle auch bei all unseren Sponsoren bedanken, die unsere Arbeit bisher tatkräftig unterstützt haben“, so die Vereinsvorsitzende.

Der Verein zählt derzeit 51 Mitglieder, darunter sind auch mehrere Firmen und der Lions-Club Rudolstadt. Darüber hinaus gibt es noch zahlreiche Unterstützer. Höhepunkte im Veranstaltungsjahr 2016 waren das Rudolstadt Festival und der Tag des offenen Denkmals, die beide eine große Zahl Besucher angelockt haben. Auch in diesem Jahr wird zu diesen Terminen das Schallhaus für Konzerte zur Verfügung stehen. Darüber hinaus wird es auch zur Rudolstädter Kultur Nacht am 9. September einer der Veranstaltungsorte sein. Das zehnjährige Vereinsjubiläum wird am Tag des offenen Denkmals im September gefeiert.



Das Schallhaus auf der Schloss-Terrasse der Heidecksburg. Seit zehn Jahren kümmert sich ein Förderverein um den Erhalt und die Sanierung. Foto: Heike Enzian

Tapfer gegen die Kälte gespielt

Frauenkirchenkantor Matthias Grünert begeisterte in Reichmannsdorf mit Werken von Bach, Händel und Mendelssohn die Zuhörer



Der Frauenkirchenkantor erwärmte die Herzen der Zuhörer in Reichmannsdorf. Foto: Ulrich Körner

Von Ulrich Körner

Reichmannsdorf. Zu einem Orgelkonzert in der Aquilakirche mit dem Kantor der Dresdner Frauenkirche, Matthias Grünert, hatte die Kirchgemeinde eingeladen. Trotz Außentemperaturen zweistellig unter Null waren viele Gäste zu dieser Veranstaltung gekommen. Kalt war es auch in der Kirche. Die Heizung im Kirchenraum tat zwar ihr Bestes, aber mit Dauer des Konzertes spürte man die Kälte am ganzen Körper. Deshalb Hochachtung vor dem Kantor der Dresdner Frauenkirche, der sein Programm ohne Unterbrechung durchzog.

Zu Beginn des Orgelkonzertes begrüßte Pfarrer i.R. Hans Jürgen Lange die Gäste. Er für-

te in seiner Begrüßung die Besucher der Veranstaltung in die Geschichte der Reichmannsdorfer Orgel ein, die er am Vormittag mit seinem Sohn Guntarum Lange noch für dieses Konzert vorbereitet und neu gestimmt hatte. Kein Wunder, beide Langes sind von Beruf Orgelbauer.

Einer ist bei diesem Beruf geblieben. Hans Jürgen Lange berichtete, dass die Reichmannsdorfer Orgel im Jahre 1903 durch die Firma Kühn aus Schmiedefeld am Rennsteig aufgebaut worden ist. Damals baute man die Orgel in den ebenfalls 1903 neugebauten Turm und ließ sie durch den damaligen Saalfelder Kirchenmusikdirektor Walther Köhler abnehmen. Der fiel aus allen Wolken, als er

den Klang hörte, und ließ die Orgel wieder aus dem Turm holen und in das Kirchenschiff vorrücken. Das verkleinerte zwar den Platz an der Empore, aber gab der Orgel einen wunderschönen Klang, den die Gäste beim Konzert von Matthias Grünert genießen konnten.

Tosender Applaus am Ende des Abends

Nach der Einführung durch Pfarrer i.R. Lange begrüßte die Vorsitzende des Reichmannsdorfer Gemeindegemeinderates, Marlis Meister, den Kantor der Dresdner Frauenkirche und die Gäste des Konzertes und wünschte einen schönen Abend.

Danach zeigte Matthias Grünert sein Können an der Orgel – und es war einfach nur schön. Mit Werken von Johann Sebastian Bach, Georg Friedrich Händel, Felix Mendelssohn Bartholdy und anderen begeisterte er die Zuhörer. Trotz Kälte gab es noch eine Zugabe, und Grünert bekam dafür tosenden Applaus. Ein wirklich gelungener Abend.

Nach der Veranstaltung wurde im Rotschnabelnest Matthias Grünert für sein Konzert in Reichmannsdorf durch Marlis Meister im Namen aller Beteiligten gedankt und ihm ein Präsent mit Reichmannsdorfer Besonderheiten überreicht. Gedankt wurde ebenfalls Christiane Linke aus Wittmansgereuth, die dieses Konzert in Reichmannsdorf organisiert hatte.

Gedanken zur Woche

Weihnachten ist noch nicht vorbei

Pastorin Ina Maria Winter
aus Kaulsdorf

Die Weihnachtstage liegen schon wieder eine Weile hinter uns. Längst hat das neue Jahr begonnen. Die Lichterketten, Schwibbögen und Herrnhuter Sterne verschwinden allmählich aus den Fenstern und Gärten. Ähnlich ergeht es den meisten Weihnachtsbäumen in den Häusern: Kaum einer darf länger bleiben als bis zum 6. Januar, dem Fest der Heiligen Drei Könige. Irgendwann muss ja Schluss sein mit Weihnachten.

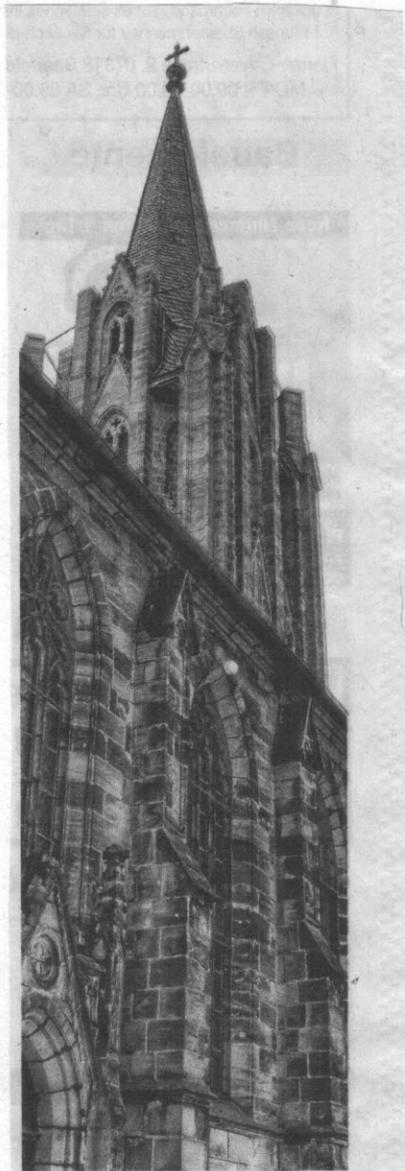
In der Tat gibt es einen christlichen Termin für das Ende der Weihnachtszeit: Das ist der 2. Februar, Mariä Lichtmess. Maria und Josef brachten nach biblischer Überlieferung den kleinen Jesus 40 Tage nach der Geburt in den Tempel, um ihn Gott zu zeigen. So war es Brauch. Den Namen „Lichtmess“ hat dieser Tag bekommen, weil früher zu der Zeit die Kerzen für das neue Jahr gesegnet und geweiht wurden. So ist es heute noch in katholischen Kirchen üblich.

Kerzen und Lichter gehören zu Weihnachten. Sie sehen nicht nur schön aus, sie haben auch eine Botschaft: Gott ist da, auch in der Dunkelheit. Gerade in diesen dunklen Zeiten, in denen wir uns nach Frieden sehnen, brauchen wir das Licht Gottes, dass uns Hoffnung gibt. Mit der Geburt von Jesus hat Gott ein Zeichen gesetzt: Jetzt beginnt etwas Neues, was die Welt verändern wird. Das gibt Anlass zur Freude.

Weihnachten ist noch nicht vorbei. Früher wurde mit Stollen und Plätzchen bis zum Heiligen Abend gewartet.

Heute kann man die Weihnachtsleckereien schon im September kaufen. Weihnachten hat sich nach vorne verschoben. Vielleicht endet deshalb für viele die Weihnachtszeit bereits zum Jahreswechsel.

Doch noch haben wir knapp drei Wochen Gelegenheit, die Weihnachtszeit zu genießen. Auch wenn die Lichter auf den Straßen weniger werden und im Radio keine Weihnachtslieder mehr gespielt werden. Weihnachten geht weiter, bis zum 2. Februar!



Stadtkirche in Königsee: Die Verwaltung will in diesem Jahr dabei helfen, den Förderantrag für Städtebaumittel auf den Weg zu bringen. Das Holzdach des Schiffes ist vom Schwamm befallen.

OTZ, 14. u. 16. 1. 17
G+H, 15. 1. 17

Welche Freiheit hat der Christenmensch?

Rudolstadt (G+H) - Zu einer Tagung für konfessionsverbindende Paare und Familien und für ökumenisch Interessierte wird vom 10. bis 12. März in die Begegnungs- und Bildungsstätte Schwarzenschhof in Rudolstadt-Schaala eingeladen. Das Thema lautet: »Lehre und Gewissen - welche Freiheit hat der Christenmensch?« Bischof Dr. Martin Hein (Kurhessen-Waldeck) beleuchtet das Thema aus evangelischer und Bischof Dr. Ulrich Neymeyr (Bistum Erfurt) aus katholischer Sicht. Die Anmeldung soll bis 20. Januar erfolgen.

Kontakt: Netzwerk Ökumene, c/o Klaus und Ingrid Georgi, In den Elf Morgen 21, 68649 Groß-Rohrheim, E-Mail <tagung-netzwerk@online.de>

5000 Euro für Kirche in Bad Blankenburg

Teag spendet für Sanierung

Bad Blankenburg. Eine Spende in Höhe von 5000 Euro, überreicht von Andreas Roß, Vorstandsmitglied der Teag (Thüringer Energie AG), gab es am Rande des Neujahrsempfangs des Städtedreiecks am Freitag für die Sanierung der evangelischen Kirche St. Nikolai in Bad Blankenburg.

Auch wenn es auf den ersten Blick nicht so aussieht, der Sanierungsbedarf ist erheblich, damit eine Nutzung weiter möglich ist. Das ursprünglich 1385 erbaute Gotteshaus, war 1744 bei einem Stadtbrand den Flammen zum Opfer gefallen. 1747 haben die Blankenburger Bürger ihre Kirche wieder aufgebaut. Sie ist das älteste und bedeutendste kulturhistorische Denkmal der Fröbelstadt. Die Sanierung soll in zwei Bauabschnitten erfolgen: Kirchturm und Kirchenschiff. Der Kirchgemeinde liegt ihre Kirche sehr am Herzen, es ist deshalb auch ein Kirchenbauverein gegründet worden.

In der Kirche finden große und kleine Konzerte statt, mit Künstlern aus dem In- und Ausland. Auch die kirchenmusikalische Arbeit in Gestalt von Kinder- und Erwachsenenchor sowie Posaunenchor, auch mit Orgelbegleitung, wird regelmäßig durchgeführt. Das Gotteshaus steht den Besuchern in der Woche als offene Kirche zur Verfügung. (rb)

Superintendent wird in sein Amt eingeführt

Bei Gottesdienst in Rudolstadt

Rudolstadt. Am kommenden Sonntag lädt der Kirchenkreis Rudolstadt-Saalfeld um 14 Uhr in die Stadtkirche in Rudolstadt ein. Im Festgottesdienst wird der neue Superintendent Michael Wegner in sein Amt eingeführt.

Gleichzeitig geht der Dank an Pfarrer Andreas Kämpf für seine Arbeit als amtierender Superintendent. Die Einführung und Entpflichtung liegt in den Händen der Regionalbischöfin, Pröpstin Kristina Kühnbaum-Schmidt. Zahlreiche Amtsträger und Gäste aus dem Kirchen- und dem Landkreis werden erwartet.

Der Oratorienchor Rudolstadt unter der Leitung von Kirchenmusikdirektorin Katja Bettenhausen lässt Werke von Felix Mendelssohn Bartholdy erklingen. Kreiskantor Frank Bettenhausen spielt dazu auf der historischen Ladegastorgel von 1882 eine eigens eingerichtete Orgelbegleitung aus der Orchesterpartitur.

Im Anschluss an den Gottesdienst gibt es einen Empfang im Gemeindehaus mit Festreden.

OTZ, 20.1.17

13 Jahre Kinderhaus in Rudolstadt

Am Sonnabend Feier
und Gottesdienst

Rudolstadt. Am kommenden Sonnabend lädt die evangelisch-lutherische Kirchengemeinde Rudolstadt zur Feier des 13-jährigen Bestehens des Kinderhauses am Kirchhof 1 ab 15.30 Uhr herzlich ein.

Das Kinderhausteam mit Rita Schnack, Katja Bettenhausen und Eltern feiert Kinderhausgeburtstag. Am 21. Januar vor 13 Jahren wurde das Haus gegenüber der Stadtkirche feierlich eröffnet und ist seitdem ein Ort, an dem Kinder noch Kinder sein können. ‚Freies Spielen‘ und ‚Kindgerechte Verkündigung‘ sing eng verzahnt mit den Proben des Kinder- und Jugendchores und dem Flötenunterricht. Die Angebote sind offen für alle interessierten Kinder.

Den Auftakt der Feier bilden um 15.30 Uhr das Kaffeetrinken und gemeinsame Gespräche mit Kindern, Eltern und Gemeindegliedern im Kinderhaus. 17 Uhr feiern alle gemeinsam den ‚Gottesdienst für alle Generationen‘ im Gemeindehaus, den ein Team vorbereitet hat. Religionskinder der Anton-Sommerschule haben sich mit ihrer Lehrerin im Unterricht Gedanken zur Jahreslosung gemacht.

■ Weitere Informationen unter Propsteikantorin-Bettenhausen@t-online.de und Telefon (03672) 480 675.

Bibelwoche startet in Kamsdorf-Könitz

Kamsdorf. „Wir haben seinen Stern gesehen“, unter diesem Motto laden die Gemeinden im Pfarrbereich Kamsdorf - Könitz in den Tagen nach dem Epiphaniastag zur Bibelwoche ein. An fünf Abenden in Folge werden Abschnitte aus dem Matthäusevangelium betrachtet und diskutiert. Dazu treffen sich die Interessierten an drei verschiedenen Orten im Pfarrbereich, jeweils um 19 Uhr:

Die Bibelwoche startet am Montag, 23. Januar, in der Jugendscheune in Könitz, Friedrich-Ebert-Straße 33 mit Pfarrer Reinhard Zimmermann aus Leutenberg. Am Dienstag kommt Lektor Olaf Melzer aus Nimritz nach Könitz. Am Mittwoch laden die Buchaer in ihre Kirche ein und erwarten Pfarrer Bodo Gindler aus Probstzella. Am Donnerstag gestaltet Pastorin Schubert den Abend im Pfarrhaus Kamsdorf. Den Abschluss am Freitag macht Pastorin Martina Kraft aus Drognitz ebenfalls in Kamsdorf.

OTZ, 21.1.17

Gedanken zur Woche

Vorsätze für 2017



Von Pfarrer Christian Gönke
aus Oberweißbach

Mir gefällt es für das neue Jahr zu überlegen, was sich in meinem Leben ändern könnte. Ich könnte noch weniger Bier trinken. Ich könnte anfangen, den Haushalt regelmäßiger zu machen. Es gibt viel, was verbesserungswürdig ist.

Lesen Sie sich auch gerne die Werbeblättchen durch? Ich liebe es, sie durchzustöbern: So ein Kasten alkoholfreies Bier ist gar nicht schlecht zu haben. Das Poliermittel könnte ich gebrauchen und hier gibts sogar den neuen Wischmop, mit dem alles noch schneller gehen könnte.

Und dann schlage ich das Werbeblättchen zu und denke: Eigentlich brauchst du das alles nicht. Warum soll ich mich umgewöhnen? Und schnell bleibt alles beim Alten. Aber es gibt mir doch ein gutes Gefühl, einmal die vielen Sachen gesehen zu haben.

Auch wenn ich nichts davon umsetze. Vielleicht zu viele vergebene Chancen?

Bei „Vergeben“ fällt mir ein, was doch ganz gut sein könnte. Ich nehme mir vor, in 2017 mehr zu vergeben. Ich will die Fähigkeit nutzen, dass ich vergeben kann. Es gibt doch viel zu vergeben, wenn ich daran denke, wie ich in geselliger Runde sitze und plötzlich ein Wort das andere gibt. Eins trifft mich hart. Natürlich war es nicht böse gemeint. Kann ich vergeben? Und falls mir einer auf die Nerven geht, ruhig bleiben. Zu Hause in Familie gibt es immer genug negative Sachen, die anfallen. Klar muss ich Probleme ansprechen.

Aber manches ist doch nicht böse gemeint. Trage ich alles nach oder kann ich vergeben?

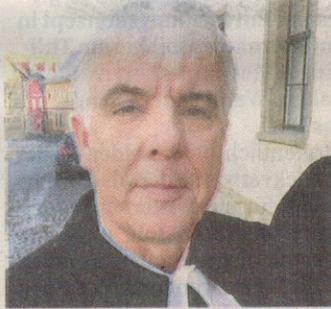
Ich will mir vornehmen, mehr zu vergeben. Denn was ich anderen nicht mehr nachtragen muss, macht mir mein Herz viel leichter. Auf Autofahrer oder Familienmitglieder sauer zu sein, ist ja öfter mal der Fall. Auf Gott sauer zu sein und zu fragen, warum er alles Mögliche zulässt, kennen manche vielleicht auch. Könnten Sie Gott vergeben, was er Ihnen angetan hat? Das wäre doch mal ein interessanter Jahresanfang.

Gott vergeben und sich auf diese Weise auf einen neuen Weg mit ihm machen. Sie wissen nicht, wie das gehen soll? Sprechen Sie Ihr Kirchenpersonal mal an. Auf ein (herz-)gesundes Jahr 2017.

Neuer Superintendent ins Amt eingeführt

Michael Wegner tritt offiziell die Nachfolge von Andreas Kämpf an

Rudolstadt. Michael Wegner, bisher Superintendent im Altenburger Land, steht ab sofort auch dem Kirchenkreis Rudolstadt-Saalfeld vor. Bei einem feierlichen Gottesdienst gestern Nachmittag in der Stadtkirche zu Rudolstadt wurde er von Pröpstin Kristina Kühnbaum-Schmidt offiziell in sein neues Amt eingeführt. Gleichzeitig dankte die Regionalbischöfin Pfarrer Andreas Kämpf für seine Arbeit als amtierender Superintendent. Der Bad Blankenburger Pfarrer hatte die Vakanz ausgefüllt, nachdem der bisherige Superintendent Peter Taeger im Juli vorigen Jahres mit der



Michael Wegner ist neuer Superintendent. Foto: Thomas Spanier

Aufgabe betraut wurde, als Lutherbeauftragter im Propstbereich Südthüringen das Refor-

mationsjubiläum vorzubereiten.

Michael Wegner, der bereits seit Januar zuständig für beide Kirchenkreise ist, wurde 1961 in der Dübener Heide geboren und übernahm nach dem Theologiestudium seine erste Pfarrstelle im Kirchenkreis Südharz in der DDR-Sperrzone. Zwölf Jahre war er Superintendent in Egeln, südlich von Magdeburg, und wurde danach für drei Jahre von der EKD als Oberkirchenrat nach Wittenberg berufen, um als geschäftsführender Direktor der Evangelischen Wittenbergstiftung zu arbeiten. Seit November 2014 war er Sup im Altenburger Land. (TS)

Im Rudolstädter Kinderhaus gibt es keine Langeweile

Zünftige Geburtstagsfeier mit Kaffee, Kuchen, Musik, Reden

Von Roberto Burian

Rudolstadt. Es gab Kaffee und Kuchen am Sonnabend in Rudolstadt, wie es sich für eine Geburtstagsfeier gehört - aber auch Musik, nette Gespräche am Rande, Reden und einen kurzweiligen Gottesdienst für alle Generationen, der zugleich zum Nachdenken anregte.

Sie sind nicht nur die Nutznießer des Kinderhauses Rudolstadt, sondern standen auch bei

der Feier seines 13-jährigen Bestehens im Mittelpunkt des Geschehens: die Mädchen und Jungen, welche regelmäßig das Kinderhausteam um Rita Schnack und Katja Bettenhausen in der Residenzstadt besuchen.

Und so wurde am Kirchhof mit Gästen und der Elternschaft gefeiert. Am 21. Januar vor 13 Jahren wurde das Haus damals gegenüber der Stadtkirche feierlich eröffnet. Aus der Zusammenlegung von Christenlehre-

stunden für mehrere Stadtteile wurde schnell ein offenes Zentrum für Kinder und Jugendliche, wo wöchentlich dienstags und donnerstags thematisch gearbeitet wird, aber auch viel Raum zum Spielen und für Begegnungen, auch mit Eltern und Angehörigen, bleibt.

Seit Anbeginn laufen hier viele Fäden zusammen. Ein Raum ist zum gemeinsamen Essen und Erzählen gedacht. Ein großer Raum wird zum Spielen genutzt, ein Garten lädt zum Toben ein. Schränke, gefüllt mit Bastelmaterialien, Stiften und Papier. Ein Schild am Eingang gegenüber der Stadtkirche und in unmittelbarer Nähe der Suptur weist darauf hin, was hier passiert. Das Singen unter Anleitung von Kirchenmusikerin Katja Bettenhausen ist zu einem Schwerpunkt in der pädagogischen Arbeit geworden. Mittlerweile hat sich die Einrichtung zu einem kleinen Familienzentrum entwickelt, in dem Kinder noch Kinder sein können. „Freies Spielen“ und „Kindgerechte Verkündigung“ sind eng verzahnt mit den Proben des Kinder- und Jugendchores.



Das gemeinsame Musizieren ist nicht nur am Geburtstag zentraler Bestandteil im Kinderhaus der Evangelischen Kirche gegenüber der Rudolstädter Stadtkirche. Foto: Roberto Burian

Der Mann, der Rudolstadt in die Tagesthemen brachte, ist tot

Pfarrer Rainer Andreas Neuschäfer starb schon Mitte November 49-jährig in einem kleinen Ort in Nordrhein-Westfalen

Von Thomas Spanier

Rudolstadt/Greifath. Es kommt nicht so oft vor, dass es das beschauliche Rudolstadt in die „Tagesthemen“ schafft. Vor neun Jahren aber brachte Moderator Tom Buhrow die halbe Stadt gegen sich auf, als er einen Beitrag mit dem Satz ankündigte: „Rechter Terror: Neonazis vertreiben Pfarrersfamilie“. Hernach prasselten die Beschwer-

den auf den Sender ein, die Polizei ermittelte wegen Verleumdung und Volksverhetzung.

Der Mann, um den es ging, ist jetzt verstorben. Leise, für seine Verhältnisse, bereits am 16. November vorigen Jahres in Greifath, einem 15 000-Einwohner-Ort in Nordrhein-Westfalen. Rainer Andreas Neuschäfer, geboren am 1. Oktober 1967 in Köln, wurde keine 50 Jahre alt.

Der Pfarrer, der in Erkelenz

zur Schule ging und in Erlangen, Prag, Mainz und Wuppertal Evangelische Theologie studierte, kam im Jahr 2000 als Schulbeauftragter für Evangelischen Religionsunterricht in Südtüringen nach Rudolstadt. Er gab in dieser Zeit Religionsunterricht an Gymnasien in Saalfeld und Bad Blankenburg, betreute rund 300 Religionslehrer. Im September 2007 „floh“ die Frau mit den Kindern nach West-



Rainer Andreas Neuschäfer (†) in seiner Rudolstädter Zeit.
Archivfoto: Peter Scholz

deutschland, 2008 folgte er. Nach seinem Umzug nach Erkelenz promovierte er an der Universität Erfurt mit der Arbeit: „Kinderbibelkanon? Kinderbibeln als Auswahlbibeln zwischen 1955 und 2006“.

2007 hatte Neuschäfer gegenüber Medien die rassistischen Vorfälle in Rudolstadt öffentlich gemacht, denen seine Familie ausgesetzt sei. Kaum einer der Vorwürfe ließ sich aufklären.

Dienstag, 24. Januar 2017

Gedenken an Opfer des Faschismus

Rudolstadt. Der 27. Januar ist in der Bundesrepublik Deutschland der offizielle Gedenktag für die Opfer der nationalsozialistischen Gewaltherrschaft. Die Stadt Rudolstadt pflegt die Tradition und plant auch in diesem Jahr, an diesem Tag auf dem „Platz der Opfer des Faschismus“ eine Gedenkveranstaltung durchzuführen.

Engagierte Bürgerinnen und Bürger der Stadt, Vertreter der Kirche, von Institutionen, Parteien und Vereinen kommen aus diesem Anlass am Mahnmal zusammen, um an den dunkelsten Zeitabschnitt in der deutschen Geschichte des 20. Jahrhunderts zu erinnern und im stillen Gedenken an alle dadurch ums Leben Gekommenen ein Gebinde niederzulegen.

Zum Gedenktag 2017 rufen der Stadtrat und der Bürgermeister Jörg Reichl (BfR) die Einwohner Rudolstadts dazu auf, am Freitag, dem 27. Januar, um 16 Uhr am Mahnmal auf dem Platz der Opfer des Faschismus gemeinsam an einer Kundgebung teilzunehmen.

Das Jahr wird neu eingerichtet



Von Barbara Fischer, Pastorin im Ruhestand, Saalfeld

Liebe Leserinnen und Leser, der Januar ist schon wieder fast zu Ende, ein Zwölftel des schon nicht mehr ganz so neuen Jahres. Er ist immer ein besonderer Monat, und das war er auch in diesem Jahr wieder.

Warum, das möchte ich Ihnen in den folgenden Zeilen beschreiben, die mir dazu eingefallen sind: Im Januar wird das Jahr eingerichtet gleich einer alten Wohnung doch frisch renoviert die wieder eingeräumt werden will. Noch warten die Möbel auf ihren Platz – teils angestammt teils neu (sowohl die Möbel als auch die Plätze) – und die Pläne auf beginnende Realisierung. Die Reste des Alten sortieren und ins Neue einfügen in mancher Vorläufigkeit dabei wohl wissend dass es die totale Perfektion nie geben wird.

Im Januar wird das Jahr eingerichtet was plan- und absehbar schon ist kann vorgeordnet werden damit das Jahr zur Heimat werde. Wir richten uns ein in dem was wir mitbringen und kennen und auf alle Unwägbarkeiten so gut es geht und hoffen das Jahr möge uns gnädig sein und unseren Freunden und manchen Feinden auch, auf dass es uns nur das Denk- und Machbare abverlange und das Übermenschliche dem lieben Gott überließe.

Im Januar wird das Jahr eingerichtet in dem wir sicher wohnen möchten wo Schimmel und Rost und Motten uns nicht vergraufen und das Lachen und die Liebe uns wärmen. Das ist mein Gefühl, jetzt, Ende Januar. Vielleicht geht es Ihnen ähnlich.

Natürlich sind wir Ende Januar nicht fix und fertig mit dem „Einrichten“ – da ist auch das Jahr über immer wieder etwas nötig. Da wird immer wieder Arbeit und Kreativität gefragt sein, manchmal auch Mut und Kraft. Und Gottvertrauen. Das alles wünsche ich Ihnen von Herzen.

OTZ, 27.1.17

Kränze gegen Vergessen

Rudolstadt erinnert an Opfer des Faschismus

Rudolstadt. Mit einer Kranzniederlegung haben gestern Nachmittag Rudolstädter Bürger, Vertreter der Parteien im Stadtrat, von Kirchen und Institutionen an die Opfer der nationalsozialistischen Gewaltherrschaft erinnert. Am Mahnmal am Platz der Opfer des Faschismus legten sie Blumen und Kränze nieder.

„Wir sind nicht verantwortlich für das was geschah, aber dafür, dass es sich nicht wiederholt.“ Mit diesen Worten des

2016 verstorbenen Auschwitz-Überlebenden Max Mannheimer mahnte Pfarrer Johann Martin Weiss, die heutigen Probleme nicht zu verdängen. Auch Bürgermeister Jörg Reichl schlug mit dem Erinnern den Bogen in die Gegenwart: „Geschichte wiederholt sich nicht, aber Probleme können in neuem Gewand auftreten. Deshalb ist es wichtig, Anfängen, die es auch im beschaulichen Rudolstadt gibt, zu wehren.“ (H.E.)



Kranzniederlegung gestern am Mahnmal auf dem Platz der Opfer des Faschismus in Rudolstadt.
Foto: Heike Enzian



Orgelkonzert in der Lutherkirche Rudolstadt

Kantor Frank Bettenhausen präsentiert am Sonntag, 29. Januar, ab 17 Uhr in der Lutherkirche Rudolstadt eine Rundreise durch Europa mit den

Jubiläumskomponisten 2017: Niels Gade (1817-1890), Zoltan Kodaly (1882-1967) und Jean Sibelius (1865-1957). Den Abschluss des Program-

mes bildet die Choralfantasie „Wie schön leuchtet der Morgenstern“ von Max Reger. Die Steinmeyerorgel aus dem Jahr 1906 ermöglicht sym-

phonische Klangcharakteristiken und verfügt über zahlreiche romantische Solostimmen.

Foto: Bettenhausen